

## **Das Rad**

7. Predigt über die Vision des Ezechiel (1,15-21) am Sonntag, 29. September, in der ref. Kirche Ins

*Und ich sah die Wesen, und sieh: Da war je ein Rad auf der Erde neben den Wesen, an ihren vier Vorderseiten.*

*16 Das Aussehen der Räder und ihre Machart war wie der Anblick von Topas, und alle vier hatten die gleiche Gestalt. Und sie sahen aus und waren gemacht, als wäre ein Rad mitten im anderen Rad.*

*17 Wenn sie sich bewegten, bewegten sie sich nach ihren vier Seiten; wenn sie sich bewegten, änderten sie nicht die Richtung.*

*18 Und ihre Felgen, sie waren hoch, und sie waren Furcht erregend: Ihre Felgen waren ringsum voller Augen, bei allen vieren.*

*19 Und wenn die Wesen sich bewegten, bewegten sich die Räder neben ihnen, und wenn die Wesen sich von der Erde erhoben, erhoben sich die Räder.*

*20 Wohin der Geist sich bewegen wollte, bewegten sie sich: dahin, wohin der Geist sich bewegen wollte. Und genau wie sie erhoben sich die Räder, denn der Geist des Wesens war in den Rädern.*

*21 Wenn diese sich bewegten, bewegten sich jene, und wenn diese stehen blieben, blieben jene stehen, und wenn diese sich von der Erde erhoben, erhoben sich die Räder genau wie sie, denn der Geist des Wesens war in den Rädern.*

Diesen Sommer fuhr ich mit dem Dampfschiff auf dem Brienzersee. Ich bin auch schon mit dem Dampfer „Neuchâtel“ auf unsern Seen hier unterwegs gewesen. Auf der Fahrt zieht es mich immer wieder in die Schiffmitte, dort, wo ich in den Maschinenraum hinunterschauen kann. Ein unglaubliches Schauspiel: die glänzenden Räder, die sich regelmässig drehen, mächtige Bolzen in Bewegung setzten, die ihrerseits die Riesen-Räder mit den Schaufeln an den beiden Schiffseiten antreiben. Ruhe und Bewegung zugleich. Alles läuft wie geschmiert. Dazu tragen die gold-glänzenden Ölgefässe bei, die sich oben auf den Bolzen befinden und alle Bewegungen getreulich mitmachen. In grosser Selbstverständlichkeit bedient der Maschinist die mächtige Maschine. Wenn sie anhält, füllt er mit einer glänzenden Kanne durch einen langen spitzen Schnabel die Ölgefässe auf. Dank der Räder und Bolzen, die ihre Tätigkeit mit unaufdringlicher Regelmässigkeit verrichten und die Schaufelräder des Schiffes antreiben, ist das Schiff auf Kurs. Es fährt seinem nächsten Ziel zu.

Ein solcher Maschinist zu sein, Herr über die glänzenden Räder – ein Bubentraum, vielleicht sogar ein Männertraum, so schliesse ich im Blick auf die zahlreichen Männer, die mit mir den Maschinenraum beobachten.

Heute Morgen darf ich eine Predigt lang – trotz meiner minimalen mechanischen Begabung – ein solcher Maschinist, genauer Hilfsmaschinist oder Praktikant sein. Der Maschinist ist unten. (Steige von der Kanzel). Weiter hinunter kann ich nicht. Mit Euch zusammen betrachte ich das Räderwerk von Ezechiels Vision.

Verwirrend, was der Prophet Ezechiel sieht und beschreibt.

Da sind einmal die vier engelhaften Wesen – in der Gestalt des Menschen, des Stieren, des Löwen und des Adlers. Sie sind die wahren Maschinisten, der Praktikant steht staunend dabei. Die nötigen Kompetenzen liegen bei den Engelsingestalten. Jedes der vier geflügelten Wesen steuert ein Rad, glitzernd wie von Edelstein. Und auf rätselhafte Art sind die vier Räder noch ineinander hineingeschoben. Es ist ja kein Wunder, dass der Maschinenraum einer prophetischen Vision noch ein bisschen komplexer ist als der auf unseren Dampfschiffen. Die Räder glänzen, ihre Felgen bestehen aus tausenden von Augen, reinen Augen-Blicken. Die vier Wesen sind in steter Bewegung und mit ihnen die Räder und umgekehrt. Die Antriebskraft der Räder kommt nicht von Dampf und Kohle, Antriebskraft ist der Geist. Die Räder bewegen sich mit den Gestalten vorwärts und rückwärts – so wie der Maschinenraum des Dampfschiffes sich mit dem Schiff vorwärts und rückwärts bewegt. Beim Maschinenraum, in den Ezechiel uns schauen lässt, kommt noch eine weitere Bewegung dazu: die nach oben und nach unten. Das sprengt unser Bild vom Dampfschiff – es kommt das Bild des Helikopters oder des Lifts dazu. Die himmlischen Maschinisten bilden mit den Rädern und ihren Bewegungen eine Einheit, Lebewesen und Maschine, Himmlisches und Irdisches greifen ineinander. Ezechiel nimmt das staunend wahr – wie der Bub, der in den Maschinenraum eines Dampfschiffes hinunterstaunt.

\*\*\*

Theoretisch könnte man ein Dampfschiff bauen, bei dem die Zuschauer keinen Einblick in den Maschinenraum haben. Das Schiff würde genau gleich fahren, wäre nur um eine wichtige Ein-Sicht ärmer.

Die Vision des Propheten Ezechiel ermöglicht ihm und uns, in den Maschinenraum Gottes zu blicken. Das kommt unserem Gwunder entgegen. Denn auf der Fahrt über die weiten Seen des Lebens gibt es schon ein paar Fragen: Wohin soll die Fahrt gehen? Wer ist der Kapitän? Und wo? Was hat der im Sinn? Oder hat er sich heimlich mit einem Rettungsboot abgesetzt?

Diese Fragen bewegen den Propheten Ezechiel, sie bewegen uns, wenn wir uns die Zeit nehmen, in den Maschinenraum des Lebens und des Universums zu blicken.

Nun zu den Fragen – einer um der anderen.

Wer ist Gott?

Wir sehen im Maschinenraum eine Kraft am Werk, die bewegt, unaufhörlich bewegt und dennoch in sich ruht, eine Kraft die vorwärts, aufwärts drängt – aber auch hinunter und zurückkommt. Gott wirkt und ruht, das Rasen ist ungöttlich.

Wie ist Gott?

Funkelnd wie Edelstein und glänzende Maschinen. Die Felgen der Räder bestehen aus Augen. Gott sieht; und er übersieht nichts. Wir sind ihm vor Augen. Nie sind wir verloren vor ihm, auch wenn wir ihn aus den Augen verlieren.

Gott ist Geist – letztlich nicht fassbar, aber dennoch spürbar. Noch unsichtbarer und spürbarer als die Dampfkraft, die das Schiff vorantreibt.

Wo ist Gott?

Überall, wo wir unterwegs sind – nicht nur im Haus Gottes, im Tempel, in der Kirche. Das ist für Ezechiel die grosse Befreiung. Denn der Tempel ist kaputt. Gott ist überall, aber im Gotteshaus, in der Kirche ist es einfacher, uns darauf zu besinnen, dass Gott überall ist. Die Kirche kann Fenster zum Maschinenraum sein: hier realisieren wir, dass wir und wie wir unterwegs sind, dass für uns gesorgt wird, dass es eine Kraft gibt, die vorwärtsdrängt... Hier im Kirchenschiff.

Und die Frage: Ist Gott überhaupt?

Sogar wenn die Vision von den Engelsgestalten und die Idee des göttlichen Maschinenraums der Phantasie des Menschen entsprungen ist – wer schenkt dem Menschen die Phantasie? Das Denken? Das Fragen? Das Beten? Die Vision ist ein Hinweis darauf, dass Gott IST. So wie dieser Maschinenraum hier IST. Weil Menschen Gottes-Dienst feiern und zusammen bedenken, aus welcher Kraft das Schiff vorwärts steuert.

\*\*\*

Wir sind noch nicht fertig mit Schauen und Staunen im Maschinenraum Gottes. Neben der Bewegung der Räder und Bolzen, die dafür besorgt sind, dass die grossen Räder mit den Schaufeln aussen am Schiff sich bewegen – gibt es in diesem visionären Maschinenraum noch die Bewegung von Oben nach Unten. Gott selber bewegt sich von Oben nach Unten. Vom Himmel zur Erde. Er wird Mensch, kommt zur Welt, zu uns Menschen. Jesus bewegt sich auf der Erde, geht hinunter in den Maschinenraum, hat Öl an den Händen und im Gesicht. Er ist der Messias, der Gesalbte. Er sammelt Freunde um sich, auch seine Feinde sammeln sich. Sie versuchen, Gottes Bewegung zu blockieren. Sie packen den Maschinisten, reissen ihn aus seinem Raum, erhöhen ihn ans Kreuz, nageln ihn an. Aber im Maschinenraum drehen die Räder weiter. Jesus hat Jüngerinnen und Jünger. Der Ostertag wird der Anfang einer neuen grossen Bewegung – das Christentum, die Kirche entstehen. Gottes Rad lässt sich nicht blockieren. Es dreht weiter. Das Schiff dampft vorwärts.

Wo ist der Kapitän? Die Maschinisten sehen ihn nicht, erst recht nicht der Hilfsmaschinist und Praktikant. Aber Ihr seht den Kapitän:



Es ist der auferstandene Christus – mit der Erfahrung und der Kenntnis der Maschine, der Räder tief unten, die ihn auch ganz nach oben getragen haben. Vom Maschinenraum führen Sprechrohre hinauf zum Kapitän. Die Maschinisten können hören, wie die Maschinen laufen sollen.

\*\*\*

Zwei Jünger, unten im Maschinenraum, sehen, dass ein Gelähmter versucht<sup>1</sup>, in den Maschinenraum hinunterzublicken. Es ist ihm verwehrt. Es fehlt ihm an eigener Kraft.

---

<sup>1</sup> Bezug zur Lesung:  
Apostelgesch. 3,1-10

*1 Petrus und Johannes nun gingen hinauf in den Tempel zur Zeit des Gebets; es war um die neunte Stunde.*

Petrus und Johannes heilen ihn und holen ihn kurzerhand in den Maschinenraum hinunter. Jetzt ist er dabei. Kein Gelähmter mehr. Ein Kind Gottes, ein Freund des Messias, des Ölverschmierten. Einer der Hand anlegen kann, im Maschinenraum mit der Ölkanne herumklettert – in grosser Freude und Begeisterung!

Später kommen Jüngerinnen und Jünger auf die Idee, das Rad auch ausserhalb des Maschinenraums einzusetzen. Ich habe es selber erlebt, als zum ersten Mal eine Frau von ihrer Tochter im Rollstuhl durch das Dorf gefahren wurde. Trotz ihrer Lähmung konnte sie spazieren und dabei sein. Als Care-Team-Mitglied habe ich erlebt, wie dankbar Menschen sind, wenn die Ambulanz auf ihren Rädern schnell zur Stelle ist – oder sogar der Helikopter der Rega.

Gott bleibt nicht im Himmel und die Räder nicht im göttlichen Raum. Wie leicht ist es, ein Rollkofferli zu ziehen, statt einen schweren Koffer zu schleppen. Wie sicher lässt sich mit einem Rollator gehen, wenn die Beine nicht mehr ihre jugendliche Beweglichkeit haben. Das Rad, die göttliche Vision, wird und wirkt konkret. Das Rad soll dem Menschen dienen – Gott zur Ehre.

\*\*\*

Das Dampfschiff landet. Die Verbindung Kapitän – Maschinisten hat geklappt. Die Passagiere gehen an Land, auch diejenigen, die sich kaum vom Blick in den faszinierenden Maschinenraum lösen können.

Nun ist es an den Passagieren, sich zu bewegen, etwas in Bewegung zu setzen, weiter zu reisen, zu wandern, Hand anzulegen...

Eines widerspricht der Vision, dem göttlichen Räderwerk, vollständig: Resigniert ans Ufer sitzen, die Hände in den Schoss legen und zu seufzen:

„Schön war die Fahrt, aber schlimm steht es um diese Welt. Das ist so. Da kann man nichts machen. Leider kann man das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen! Wie war doch früher alles besser!

Die Zukunft – daran mag ich gar nicht denken. Furchtbar, was da kommt – vielleicht nicht für mich, aber für unsere Kinder und Kindeskinde!“

Die Vision weist unser Denken und Handeln in eine ganz andere Richtung:

---

*2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war; den setzte man täglich vor das Tempeltor, welches ‹das Schöne› genannt wird, A damit er die Tempelbesucher um ein Almosen bitten konnte.*

*3 Als der nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel gehen wollten, bat er sie um ein Almosen.*

*4 Petrus aber sah ihm in die Augen, und mit Johannes zusammen sagte er: Schau uns an!*

*5 Er sah sie an in der Erwartung, etwas von ihnen zu erhalten.*

*6 Petrus aber sagte: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, dass du gehen kannst!*

*7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; und auf der Stelle wurden seine Füsse und Knöchel fest,*

*8 und er sprang auf, stellte sich auf die Füsse und konnte gehen; und er ging mit ihnen in den Tempel hinein, lief hin und her, sprang in die Höhe und lobte Gott.*

*9 Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben.*

*10 Sie erkannten aber in ihm den, der sonst beim Schönen Tor des Tempels sass und um Almosen bat; und sie waren erschrocken und entsetzt über das, was ihm widerfahren war.*

Im Glauben an den Geist Gottes hoffen wir auf Inspiration und Kraft, um Probleme zu lösen. Der Gott der Bewegung löst Lähmungen.  
Im Vertrauen auf diese gewaltige Vision dürfen wir älteren Menschen getrost die Zukunft der Welt in die Hände der Jüngeren legen. Gott ist überall. Er beruft laufend neue Maschinisten.

Auch das widerspricht der Vision, der Fahrt auf dem Dampfer, vollständig: Das Erlebte abhaken und gleich weiterhetzen: „Das war zwar ganz nett, aber unser Programm ist voll, es geht rasend weiter. Und das wegen der Zukunft, dem Kurs des Dampfschiffes Erde: Alles halb so schlimm. Keine Panik auf der Titanic! Umweltgeschwafel? - nichts als grüne Angstmacherei! Mit Vollgas weiter!“

Die Vision zeigt in eine ganz andere Richtung:  
Im Glauben an den Gott der Bewegung gelingt es uns, inne zu halten und in Ruhe den Tatsachen in die Augen zu sehen. Die Räder der Vision haben Augen!  
Im Vertrauen auf die Zeitlosigkeit der Vision dürfen wir die Begrenztheit unseres Lebens und unserer Kräfte annehmen. Die Kraft kommt aus Gott. Die Geistkraft ist Gott sei Dank grösser als unsere Kraft.

Das Rad weist auf Gott. Unser Alltag ist voller Räder und voller solcher Hinweise. Machen wir daraus Zeichen der Hoffnung und Inspiration für uns und unsere Nachkommen!

Amen. Die Räder drehen weiter. Gottes Geist bewegt sie

Gott, unser Schöpfer,  
wir danken dir  
für das unglaubliche Räderwerk des  
Universums,  
das geniale Räderwerk des Lebens,  
die anschauliche Vision des Propheten.  
Wir bitten dich für alle Räder,  
die rollen auf unserer Erde:  
gib ihnen ein Ziel, dein Ziel.  
Lass die Räder laufen  
zum Heil deiner Schöpfung  
zum Heil der Menschen,  
zu deiner Ehre.

Jesus Christus, Gesalbter Gottes,  
du kennst dich aus im Räderwerk der  
Welt.

Wir bitten dich für die,  
die überfahren werden, verdrückt -  
sei du ihr Heiland.  
Wir bitten dich für alle,  
die in den Maschinenräumen der Erde  
hart arbeiten -  
sei du ihr Kollege und Freund,  
lass sie deine Stimme hören.

Heiliger Geist, Kraft Gottes,  
die das Räderwerk am Laufen hält -  
lass uns teilhaben  
am Geheimnis deiner Energie.  
Gib uns deine Kraft, wenn wir  
resignieren,  
gib uns deine Kraft, wenn wir ruhelos  
rasen.  
Gib deine Kraft denen, die  
Verantwortung tragen  
in Wirtschaft und Politik,  
so dass sie geistreich handeln.  
Lass uns erkennen,  
dass wir als Wählerinnen und Wählern  
als Stimmberechtigte  
zu diesen Verantwortlichen gehören.

Heiliger, dreieiniger Gott,  
dreifach wunderbar greifen deine Räder  
ineinander.  
Lass uns unsere wunderbaren  
Möglichkeiten  
ergreifen.  
Amen.